

DER WOCHENRÜCKBLICK

Herausgegeben von der

Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft UOKG e.V.
Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin, Tel. 030 557793-51, Fax: -40

Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

INFORMATIONEN AUS INSTITUTIONEN UND POLITIK

"Die Frauen wurden kriminalisiert"

Der Historiker Sebastian Lindner beschäftigt sich aktuell mit einer Forschungsarbeit über das Frauengefängnis Hoheneck.

mdr.de

Bürgerrat will Freiheitsdenkmal auf dem Leuschner-Platz

Livestream zum Nachschauen

lvz.de

Zwangsaussiedlung

„Aktion Ungeziefer“: DDR wies 202 Menschen aus der Region Oebisfelde aus

volksstimme.de

Ehemaliges KZ-Außenlager Jamlitz: Gedenkort wird erweitert

niederlausitz-aktuell.de

Der Jongleur der Stile: Gerhard Richter wird 90 Jahre alt

derstandard.de

Neue Karl-Marx-Ausstellung

Karl Marx war von Technologie fasziniert - und kritisierte ihre Folgen. Er wurde zur Ikone stilisiert, war aber ein Mann voller Widersprüche, wie eine neue Ausstellung in Berlin zeigt.

[tagesschau.de](https://www.tagesschau.de)

Karl-Marx-Ausstellung im DHMOpium und Dampfmaschine

[rbb24.de](https://www.rbb24.de)

Geld aus Vermögen der Ex-DDR-Parteien für Gedenkstätte

[welt.de](https://www.welt.de)

Pferdebahn in Döbeln wird mit DDR-Vermögen verlängert

[mdr.de](https://www.mdr.de)

Ukraine-Krise

Litauen enttäuscht über deutsche Haltung gegenüber Russland

[fr.de](https://www.fr.de)

[n-tv.de](https://www.n-tv.de)

[saechsische.de](https://www.saechsische.de)

Ukraine-Russland-Konflikt: Wie kann ein Krieg verhindert werden?

[ndr.de](https://www.ndr.de)

AUS DEN VERBÄNDEN

BAB

mitWirken! Demokratie erkämpft!

17. Februar 2022 um 18.00

Online-Diskussion zu politischer Teilhabe in Diktatur und Demokratie

Sie kämpften aus verschiedenen Gründen gegen bestehende Strukturen, forderten politische Teilhabe und mischten sich ein. In Ost-Berlin stürzten engagierte Menschen die SED-Diktatur und demokratisierten die DDR. In West-Berlin mischten Aktivistinnen und Aktivisten den Politikbetrieb immer wieder auf und nahmen so Einfluss auf die Gestaltung der demokratischen Verhältnisse. In der Veranstaltungsreihe „Geteiltes Leben in Berlin. mitWirken!“ erinnert der Berliner Aufarbeitungsbeauftragte (BAB) an die Auseinandersetzungen um politische Teilhabe in Ost- und West-Berlin, in Diktatur und Demokratie. In der Auftaktveranstaltung „Demokratie erkämpft!“ am Donnerstag, 17. Februar 2022, um 18 Uhr, [live bei YouTube](#) diskutieren Almut Ilsen, Mitgründerin der DDR-Oppositionsbewegung „Frauen für den Frieden“, die Historikerin Dr. Anja Schröter (Robert-Havemann-Gesellschaft e. V.) und der Grünen-Verkehrspolitiker

Michael Cramer (von 1989 bis 2004 im Berliner Abgeordnetenhaus, von 2004 bis 2019 im Europäischen Parlament) mit dem stellvertretenden Aufarbeitungsbeauftragten Dr. Jens Schöne über die Rahmenbedingungen und Grenzen für politische Teilhabe im geteilten Berlin. Mit Blick auf die Gegenwart soll es darum gehen, wie man Demokratie möglichst offen gestalten kann und was Menschen zu politischer Teilhabe bewegt und befähigt. Zuschauerinnen und Zuschauer können aktiv teilnehmen und Fragen an die Gäste vor und während der Veranstaltung per E-Mail an veranstaltungen@aufarbeitung-berlin.de und im YouTube-Chat stellen. Das Video steht anschließend auf der [Webseite des Berliner Aufarbeitungsbeauftragten](#) dauerhaft zur Verfügung.

Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

Buchvorstellung und Gespräch: „Über den Wolken ...“

am **22. Februar 2022, 17.00**

Ort: Literaturforum im Brecht-Haus

Chausseestraße 125

10115 Berlin-Mitte.

In der Reihe „Lebenszeugnisse“ spricht der Historiker Wolfgang Benz mit der Lektorin Nicole Warmbold über das Buch „Der überwachte Himmel. Die staatlichen Sicherungsmaßnahmen der DDR zur Verhinderung von Fluchten mit Fluggeräten“ des jüngst verstorbenen Autors Claus Gerhard. Die Studie zeichnet die Porträts und Motive von Menschen nach, die mit Flugzeugen und Fluggeräten in den Westen flohen. Anschließend liest Nicole Warmbold aus dem Buch. Die Veranstaltung wird im Livestream übertragen.

„Der überwachte Himmel“ erscheint in der Schriftenreihe der Aufarbeitungsbeauftragten des Landes Brandenburg sowie im Metropol Verlag Berlin.

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 16:30 Uhr

Ticket: [Eintrittskarten](#)

Digital: [Livestream](#)

Die Veranstaltung findet unter Einhaltung der aktuell geltenden Hygiene- und Abstandsregeln des Literaturforums im Brecht-Haus statt. Bitte informieren Sie sich dazu unter:

<https://lfbrecht.de/besucherinneninformationen/>

Über Ihr Kommen würden wir uns sehr freuen!

Die Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung
der Folgen der kommunistischen Diktatur
Telefonische Beratung zur Einsichtnahme in Stasi-Akten und zu SED-Unrecht
17. Februar 2022, 10.00 – 17.00

Telefon: 0331 – 237292 - 21

Das Beratungsteam der Brandenburgischen Aufarbeitungsbeauftragten lädt interessierte Bürgerinnen und Bürger zu einer telefonischen Beratung ein.

Das Angebot richtet [weiter](#)

Sollten die Telefonleitungen während der Beratungszeit überlastet sein, können Ratsuchende auch gern eine E-Mail schreiben: buengerberatung@lakd.brandenburg.de

Landesbeauftragte für MV für die Aufarbeitung
der SED-Diktatur

PM 10.02.2022

zu einem Pressegespräch zu Bilanz und Ausblick ihrer Arbeit im Rahmen der Landespressekonferenz lädt Sie die Landesbeauftragte für MV für die Aufarbeitung der SED-Diktatur Anne Drescher am **15. Februar 2022** um **13.00** Uhr in den Raum der Landespressekonferenz im 3. Obergeschoss im Schweriner Schloss, Lennéstraße 1, 19053 Schwerin sehr herzlich ein.

Wir möchten Ihnen unseren Tätigkeitsbericht für das Jahr 2021 vorstellen und mit Ihnen über folgende Themen reden:

Viele Betroffene leiden heute gesundheitlich unter den Folgen des ihnen in der DDR widerfahrenen Unrechts, die mit Leistungen des Bundesversorgungsgesetzes gelindert werden könnten. Obwohl ihre Verfolgung durch eine Rehabilitierung anerkannt wurde, beantragen die meisten Betroffenen wegen der komplizierten und belastenden Verfahren diese Leistungen nicht. Die Anerkennungsquote liegt bei lediglich 10 Prozent. Für ehemalige politische Häftlinge, Betroffene von Einweisungen in Spezialheime, von Sportschädigungen und von Zersetzungsmaßnahmen müssen hier dringend Erleichterungen erreicht werden.

Weiterhin informieren möchten wir Sie über die verbesserten Entschädigungsmöglichkeiten für ehemalige Heimkinder, Zersetzungsoffer und Verfolgte Schüler.

Am 30. Juni 2021 endete die Meldefrist für die Stiftung „Anerkennung und Hilfe“, deren Anlauf- und Beratungsstelle für MV bei der Landesbeauftragten angesiedelt ist. Im vergangenen Jahr wurden große Anstrengungen unternommen, um möglichst viele Anspruchsberechtigte zu erreichen. 2022 liegt noch viel Arbeit vor den Beraterinnen und Beratern. Mit den drei Neuerscheinungen 2021 sind in der Schriftenreihe der Landesbeauftragten 65 Publikationen herausgegeben worden. Mit eigenen Forschungen und Kooperationen werden auch künftig spannende Themen in den Blick genommen.

Stiftung Sächsische Gedenkstätten

Stellenausschreibung

WISSENSCHAFTLICHE/-N PROJEKTMITARBEITER/-IN (M/W/D)

Mit den beiden Militärgefängnissen „Fort Zinna“ und „Brückenkopf“ sowie dem Reichskriegsgericht, das im August 1943 von Berlin nach Torgau verlegt wurde, entwickelte sich Torgau während des Zweiten Weltkriegs zur Zentrale des Wehrmachtstrafsystems. Nach dem Ende des Krieges richtete die sowjetische Geheimpolizei NKWD 1945 im „Fort Zinna“ und in der benachbarten Seydlitz-Kaserne die Speziallager Nr. 8 und Nr. 10 ein. Im Lager Nr. 8 wurden Deutsche interniert; im Lager Nr. 10 deutsche und sowjetische Staatsbürger, die von sowjetischen Militärtribunalen verurteilt waren, gefangen gehalten. Die DDR-Volkspolizei nutzte das Gefängnis „Fort Zinna“ von 1950 bis 1990 für den Strafvollzug. In den fünfziger und sechziger Jahren saßen insbesondere politische Gefangene hier ein. Bis 1975 wurden in Torgau auch jugendliche Strafgefangene inhaftiert. Für die befristete Unterstützung bei der Neukonzeption der ständigen Ausstellung des Dokumentations- und [weiter](#)

Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.

PM 7. Februar 2022

Anne-Frank-Ausstellung erneut im Menschenrechtszentrum Cottbus
Vom 10. Februar **bis zum 4. März** 2022 gastiert zum dritten Mal die international renommierte Wanderausstellung »Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte« in der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus (Bautzener Straße 140). Die Ausstellung thematisiert das Leben des jüdischen Mädchens Anne Frank unter der nationalsozialistischen Verfolgung, den zeithistorischen Kontext und dessen Dokumentation in Anne Franks Tagebuch. Auch Identität, Gruppenzugehörigkeit und Diskriminierung sind Themen der Ausstellung, mit denen Geschichte und Gegenwart verknüpft werden. „Deine Anne“ richtet sich vorwiegend an [weiter](#)
Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an Isabel Missling, Bildungsreferentin, 0355-290 133-15

Stellenausschreibung

Das im Oktober 2007 gegründete Menschenrechtszentrum Cottbus e. V. (MRZ) ist seit 2011 Eigentümer des ehemaligen Gefängnisses in Cottbus und Träger der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus. Der Verein, dessen Mitglieder zum größten

Teil ehemalige politische Häftlinge der DDR sind, setzt sich die Aufklärung über die Rolle des Cottbuser Zentralgefängnisses zum Ziel, insbesondere während der Zeit der beiden deutschen Diktaturen. Wir möchten einen Beitrag zur Versöhnung leisten und in Aufarbeitung der Unrechtsgeschichte an diesem Ort Verständnis und Hilfsbereitschaft für Menschen wecken, die in anderen Staaten dieser Welt politisch, rassistisch oder religiös verfolgt werden. Seit 2020 ist die Gedenkstätte Denkmal. Verein und Gedenkstätte finanzieren ihre Aktivitäten aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, des Landes Brandenburg, der Stadt

Cottbus und privater Spender.

Zum 1. Juli 2022 suchen wir eine/einen

Geschäftsführende/n Vorsitzende/n Menschenrechtszentrum Cottbus e.V. (MRZ)/
Leiter/in der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus

Voraussetzungen:

Abgeschlossenes wissenschaftliches (Master-)Studium der Geschichtswissenschaft/
Politikwissenschaft/ Kulturwissenschaft oder einer anderen für die Tätigkeit
geeigneten Fachrichtung,

Erfahrungen in der Konzeptionierung, Einwerbung und Leitung von historischen
Forschungs- und Bildungsprojekten; der Konzeptionierung und Leitung von
Ausstellungsprojekten; der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; der Durchführung
von Veranstaltungen sowie in der Personalführung,

Grundkenntnisse des Haushalts- und Zuwendungsrechts,
sowie Eintritt in den Verein und Wahl zum/zur Geschäftsführenden Vorsitzenden
auf der Mitgliederversammlung des Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.,
wünschenswert sind zudem Erfahrungen in der Menschenrechtsarbeit.

Wir suchen eine Persönlichkeit:

die sich mit dem menschenrechtlichen Ansatz der Arbeit des Vereins MRZ und
der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus identifiziert,

die Forschungs-, Bildungs- und Vermittlungsarbeit des Vereins/Gedenkstätte
anleitet und fortentwickelt,

die Aufsicht über die Gedenkstätte einschl. Haushalt und Pflege sowie
Instandsetzung der Immobilie führt und in enger Zusammenarbeit mit
dem Denkmalschutz sowie Fördermittelgebern weiterentwickelt,
den Verein/die Gedenkstätte in der Stadtgesellschaft, in Gremien und
Arbeitskreisen, in der Zusammenarbeit mit den Fördermittelgebern
und anderen Gedenkstätten sowie gegenüber dem Denkmalschutz
und dem Bundesarchiv vertritt,

die enge, vertrauensvolle und feinfühlig Zusammenarbeiten mit
ehemaligen Inhaftierten sowie dem Vorstand des MRZ pflegt.

Wir bieten:

Großen Entscheidungs- und Gestaltungsspielraum,

innovative Möglichkeiten, eigene Ideen umzusetzen und einen historisch
und gesellschaftlich wichtigen Beitrag zu leisten,

Zusammenarbeit mit bundes-, landes- und kommunalpolitischen Akteuren
und Medien, eine interessante, vielseitige Aufgabe, bei der die perspektivische
Weiterentwicklung des ehemaligen Haftortes in Verbindung mit aktiver
Menschenrechtsarbeit im Mittelpunkt steht,

die Führung eines Vereins mit interessanten und bewegenden Biografien der Mitglieder,
Kontaktpflege sowie Austausch auf nationaler und internationaler Ebene mit zahlreichen
Bürgerrechtlern und Menschenrechtsaktivisten, aber auch Vertretung der Perspektive
von Opfern von Diskriminierung und Verfolgung,

ein dynamisches, motiviertes und kreatives Team aus zehn Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern,

Einarbeitung durch die gegenwärtige Stelleninhaberin,
einen verlässlichen und konstruktiven Vereinsvorstand,

eine unbefristete Stelle,

Vergütung in Anlehnung an TVÖD-L Entgeltgruppe 14,

Einbindung in die Cottbusser Stadtgesellschaft mit breitem kulturellem Angebot. Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Qualifikation und Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbungsunterlagen (Motivationsschreiben, Lebenslauf, Tätigkeits-/Publikationsverzeichnis sowie Zeugnisse und Beurteilungen) senden Sie bitte **bis zum 04. März 2022 ausschließlich elektronisch** an den Vorsitzenden des Menschenrechtszentrum Cottbus e.V., Dieter Dombrowski: dieter.dombrowski@menschenrechtszentrum-cottbus.de.

Wir stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung und freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.

Bautzener Straße 140

03050 Cottbus

Tel: 0355-290133-12

www.menschenrechtszentrum-cottbus.de

www.nurfortvonhier.de

ZEITGESCHICHTLICHE THEMEN

Der letzte Stasi-Chef: Uneinsichtig bis in den Tod

morgenpost.de

Vor 50 Jahren löschte die SED den privaten DDR-Mittelstand aus

oiger.de

mopo.de

Der Strafprozess gegen Otto Fleischer 1953

Im September 1953 standen acht führende Figuren des sächsischen Bergbaus in Ost-Berlin vor Gericht und mussten sich dem Vorwurf angeblicher Spionage und Sabotage stellen.

stasi-unterlagen-archiv.de

1945 - Unsere Städte: Der Wiederaufbau (2)

ardmediathek.de

60 Jahre Schluckimpfung. Der Kalte Polio-Impfkrieg

Als am [...] die Bundesrepublik gerade eine massive Polio-Epidemie erlebt. In der DDR hingegen befand sich die Krankheit aber bereits auf dem Rückzug.

deutschlandfunk.de

Als Russen und Amerikaner auf der Glienicker Brücke erstmals Agenten austauschen

mdr.de

Dem Geheimnis auf der Spur

Der Agent mit dem Eispickel. Tod eines Revolutionärs:
Wie Leo Trotzki 1940 in Mexiko erst einen Mordanschlag überlebte, aber dann doch den falschen Leuten vertraute.
sueddeutsche.de

Manfred Krug wäre 85 Jahre alt geworden

ndr.de

Krista Maria Schädlich: „Wenn Manfred Krug Kritik hatte, hat er das einem sofort ins Gesicht gesagt“

rnd.de

Uschi Brüning über Manfred Krug:

„Er wusste, er ist hier der Löwe“

rnd.de

Rezension

Betrachtungen zu einem Buch, das es noch gar nicht gibt

Dieter Drescher Email: dd.austria@gmx.at

Eisige Zone (Arbeitstitel)

Entwurf zu einer Ankündigung im „Stacheldraht“

Zeitgeschichte kann spannend sein. Und unterhaltsam.

Betrachtungen zu einem Buch, das es noch gar nicht gibt.

Als der Autor (D. Drescher), bis dahin unbescholtener

DDR-Bewohner, im Juni 1974 gemeinsam mit seiner Frau wegen Vorbereitungen zur Flucht in den Westen

festgenommen wird, ahnt er noch nicht, dass er sich innerhalb

weniger Monate in einen „extremen Staatsfeind“ verwandelt.

Jedenfalls in den Augen des berüchtigten Ministeriums für

Staatssicherheit. Die von Paranoia getriebene Geheimpolizei

konstruiert aus dem Versuch, den Staat zu verlassen, ein schweres

Verbrechen, welches das friedliebende Gemeinwesen namens

DDR zu Umsturz führen könnte. Die Strafen gegen die Eheleute

sind drastisch; die beiden minderjährigen Kinder werden in ein

Kinderheim entführt, ihnen droht Zwangsadoption.

Davon berichtet Drescher in einem fesselnden Buch, das es bisher leider nur als Manuskript gibt.

EISIGE ZONE soll es heißen, und es ist eine Tour de Force durch ein

Leben in zwei Diktaturen, die weit über das hinausgeht, was man

normalerweise persönliche Erinnerungen nennt. Der Autor

entwickelt vielmehr aus einer Fülle beobachteter Ereignisse,

Dinge und Personen das Gesellschaftsbild einer Familie, das bis

zum Tag seiner Geburt zurückreicht.

Am Anfang steht in einem ersten Handlungsstrang die Verhaftung

des Autors und seiner Frau sowie – man weigert sich, das zu

glauben – die bruske Wegnahme der zwei- und vierjährigen Kinder,

die in ein mentales Nichts gestürzt werden. Ein Psychoterror, der über Wochen betrieben wird, ehe den Großeltern kurzfristig zu ihnen Zugang gewährt wird.

Ist das schon erschütternd genug, so lastet für die Eheleute die Ungewissheit über den Verbleib und das Schicksal der Kinder wie ein bleierner Schatten über der Haftzeit. Diese wird sich viele Jahre hinziehen. Es ist die kaltblütige Rache des Staates an Menschen, die sich nicht haben verbiegen lassen und auch in der Haft anständig bleiben.

Die Wirrnisse, Verirrungen, auch Niederlagen in der Haftzeit zu verfolgen, gehört zu den Glanzstücken der Geschichtensammlung, wie der Rezensent aus eigener Anschauung zu gleicher Zeit bestätigen kann. Da kann es auch mal surreal, komisch und schwejk-haft verschwörerisch zugehen. Unterhaltsam bleibt das immer, und man ertappt sich dabei, schnell zur nächsten Story weiterblättern zu wollen, die zumeist in sich abgeschlossen ist.

Lange „strapaziert“ der Autor die Nerven des Lesers, bis er die spannende Geschichte der „Rettung“ der Kinder ansteuert. Und die hat es in sich. Denn sie entpuppt sich als Serie von Lügen, Tricks und Täuschungen der Mielke-Büttel. Mit dem Ziel, die gegebene Zusicherung zu hintertreiben, die inzwischen in Ostberlin bei Pflegeeltern verbliebenen Kinder innerhalb von sechs Wochen an die nach Freikauf Mitte 1976 im Westen lebenden Eltern zu übergeben.

Es tut weh, lesen zu müssen, mit welchen perfiden Methoden die eigentlich unbeteiligten Pflegeeltern, deren Familie und die Kleinsten über weitere Monate terrorisiert werden. Selbst als Übergabeort und -termin im Januar 1977 offiziell vereinbart sind, erweist sich das als Falle.

Keine Versprechung wird eingehalten. Dieter Drescher reagiert spontan...Reichlich Thrillerstoff bietet sich auch im zweiten Handlungsstrang. Er enthält Geschichten, die an der Biografie des Autors orientiert sind.

Mehr als insgesamt einhundert Erzählungen entfalten sich zu einem Panorama voller abenteuerlicher, trauriger, heiterer, bizarrer, banaler, tragischer, sentimentaler, rätselhafter und chaotischer Situationen.

Die Handlungsstränge sind ineinander verschränkt – sicher ein Experiment, das gewöhnungsbedürftig ist. Doch immerhin bilden sich immer neue Spannungsbögen, die Lust auf Weiterlesen machen.

Es fehlt eigentlich nur noch ein seriöser Verlag, der dieses Lese-Angebot umzusetzen gewillt ist.

Bernd Lippmann

Buch

Ingo Schulze

Der Amerikaner, der den Kolumbus zuerst entdeckte ... Essays

Verlag S. Fischer, Frankfurt am Main, 317 Seiten, 24 Euro.

Der 1962 in Dresden geborene Autor Ingo Schulze zeigt sich in seiner neuen Essaysammlung wieder einmal als eine sensibel aufklärerische, kapitalismuskritische Stimme aus dem Osten. Dabei verbindet er konzipierte literarische Analysen mit den Erfahrungen seiner politischen Biografie.

deutschlandfunk.de

Buch

Daniel Schulz

„Wir waren wie Brüder“

Als Rechtsextremismus-Experte wurde Daniel Schulz mehrfach ausgezeichnet. Nun veröffentlicht er mit „Wir waren wie Brüder“ sein Romandebüt. Schulz erzählt darin über das Aufwachsen unter Neonazis während der Baseballschlägerjahre der 1990er. Ein beeindruckendes Buch, das auch ein Spiegel der Gegenwart ist. Entlang einer chronologisch erzählten Adoleszenz taucht die Geschichte bildhaft in Erziehungs-, Familien- und überkommene DDR-Gesellschaftsstrukturen ein, während Fabriken geschlossen, einst enteignete Gärten – die letzten blühenden Landschaften – zurückgegeben werden, während statt Lieder der „Freien Deutschen Jugend“ Matthias Reims „Verdammt, ich lieb Dich“-Schlager gespielt wird und westdeutsche Produkte flutartig die Konsumgüter der ehemaligen DDR verdrängen.

deutschlandfunk.de

DIVERSES

Buch

Vladimir Sorokin

Die rote Pyramide. Erzählungen

Aus dem Russischen von Andreas Tretner und Dorothea Trottenberg.

€22,70/192 Seiten, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2022

Seit Jahrtausendbeginn bestaunt die Weltöffentlichkeit den russischen Präsidenten Wladimir Putin wie eine träge blinzelnde Sphinx. Der Kreml-Herr scheut, so die übereinstimmende Expertenmeinung, keine Anstrengung, um die Machtvollkommenheit des alten Sowjetimperiums wiederherzustellen. Es erscheint daher folgerichtig, wenn Autor Vladimir Sorokin den Finger ganz wortwörtlich auf jene Wunde legt, die schon der UdSSR zum Verhängnis wurde: Zum Nationalstolz der atomaren Supermacht gesellt sich bis heute ein ebenso bestürzender wie quälender Konsumgütermangel.

derstandard.de

VERANSTALTUNGSINFORMATIONEN

Themenführung

Berlin, Di. 15. Februar 2022, 17.00

Stasi und Sport

Für die DDR war sportlicher Wettkampf immer auch Klassenkampf. Entsprechend groß war die Rolle der Stasi in diesem Bereich der Gesellschaft. Insbesondere der Leistungssport wurde überwacht und gelenkt. Dazu gehörte auch die Geheimhaltung des staatlichen Doping-Programms. Dabei wurde nichts dem Zufall überlassen: Zahlreiche Inoffizielle Mitarbeiter fungierten als Spitzel oder nahmen Einfluss auf andere Athleten.

[mehr Information](#)

Anmeldung über einblick-ins-geheime@bundesarchiv.de

oder Tel. 030 18665 6699

Ort: Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie

Normannenstraße 21a

Haus 7

10365 Berlin

Online, Do. 17. Februar 2022, 18.00

Geteiltes Leben in Berlin – Demokratie erkämpft!

Der Berliner Beauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (BAB) präsentiert die Veranstaltungsreihe: „Geteiltes Leben in Berlin – mitWirken!“ Online-Diskussion zu Möglichkeiten politischer Teilhabe im geteilten Berlin live auf YouTube

In Ost- und West-Berlin mischten sich engagierte Menschen immer wieder ein und stritten um politische Teilhabe. Die einen taten dies in einer Diktatur, die anderen in einer Demokratie. Wie bestimmten die unterschiedlichen Rahmenbedingungen die Kämpfe um politische Teilhabe? Welche Grenzen wurden den Bürgerinnen und Bürgern jeweils gesetzt?

Darüber hinaus werfen wir einen Blick in die Gegenwart und diskutieren, wie man Demokratie möglichst offen gestalten kann und was Menschen zu politischer Teilhabe bewegt und befähigt.

Podium: Almut Ilsen, Fotografin und Mitbegründerin der „Frauen für den Frieden“

Dr. Anja Schröter, Historikerin (Robert-Havemann-Gesellschaft e. V.)

N. N.

Moderation: Dr. Jens Schöne, stellv. Aufarbeitungsbeauftragter

Link zur Veranstaltung: <https://www.youtube.com/watch?v=JeS2gRLY7WI>

Weitere Themen und Termine der Veranstaltungsreihe „mitWirken!“:

<https://www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen/artikel.1169807.php>

Ausstellungseröffnung

Berlin, Do. 17. Februar 2022 19.00

Klaus Mehner. Parallelwelten Ost-West. Fotografien aus Berlin 1964–1990

Die Ausstellung ist vom 18. Februar 2022 bis zum 14. August 2022 dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet (feiertags geschlossen). Ob Protest-Aktionen oder kleinbürgerliches Leben, ob sozialer Wohnungsbau oder Transitstrecken, Intershops oder Alltagsszenen: Klaus Mehner war ein außergewöhnlich aktiver politischer Fotograf und ein Chronist Berlins zwischen 1964 und 1990. Der vor sechs Jahren verstorbene Mehner hat einen Fotoschatz von mehr als 800.000 Negativen im Archiv der Bundesstiftung Aufarbeitung hinterlassen. Eine Auswahl seiner Bilder ist nun erstmals im Museum Pankow zu sehen.

Das Besondere an Mehners Schaffen ist, dass er seit 1964 parallel auf beiden Seiten der Mauer fotografierte: Akkreditiert für das Ost-Berliner SPIEGEL-Büro sowie als freier Pressefotograf im Westen Berlins.

Für die Teilnahme an der Eröffnung vor Ort wird um vorherige Anmeldung unter www.supersaas.de/schedule/Museum_Pankow/Veranstaltungen gebeten.

Der Eintritt zur Ausstellung und zu den Begleitveranstaltungen ist frei.

[mehr Information](#)

Ort: Ausstellungshalle

Prenzlauer Allee 227/228

10405 Berlin.

Berlin, Di. 22. Februar 2022, 18.00

Die Freiheit ist mir lieber als mein Leben. Hermann Flade – Eine Biographie

Dr. Karin König, die Autorin und Erziehungswissenschaftlerin stellt ihr Buch vor.

Gegen die unfreien DDR-Volkswahlwahlen am 15. Oktober 1950 empört sich ein 18-jähriger Oberschüler aus dem sächsischen Städtchen Olbernhau.

Mit einem Druckkasten stellt Hermann Joseph Flade alleine ungefähr 200 Flugblätter her. Die verstreut er nachts heimlich auf Straßen und Plätzen.

Wenig später wird er festgenommen. Am 10. Januar 1951 wird das drakonische Urteil verhängt: Todesstrafe. In der Bundesrepublik ruft das Urteil eine öffentliche Protestwelle hervor und auch in der DDR solidarisieren sich viele Gleichgesinnte mit Flade. Unter dem Druck der Proteste wandelt die SED das Urteil in 15 Jahre Zuchthaus um. Flade verbrachte zehn Jahre seines Lebens in verschiedenen Haftanstalten der DDR, bis er 1960 entlassen wird.

ACHTUNG !

Nach den für Berlin in Kraft getretenen 2 G - Corona - Regeln kann der Zugang zur Veranstaltung nur für nachweisbar GEIMPFT oder GENESENE mit ANMELDUNG erfolgen.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Filmpräsentation

Geisa, Do. 24. Februar 2022, 18.30 – 20.00

Eltern, Kinder, Stasihaft – Albträume und Traumata

Ort: Point Alpha Stiftung

Platz der Deutschen Einheit 1

36419 Geisa

Weitere Informationen folgen [in Kürze](#).

Podiumsdiskussion

Live, Do. 24. Februar 2022, 16.00 - 17.00

Neues vom "großen Bruder"

Aktuelle Studien zum Verhältnis von KGB und MfS

Es diskutieren **Dr. Jan C. Behrends**, Osteuropahistoriker am Leibniz-Zentrum

für Zeithistorische Forschung, **Dr. Irina Scherbakowa**, Wissenschaftliches

Informationszentrum MEMORIAL, und **Dr. Douglas Selvage**, HU Berlin,

Mitherausgeber und Hauptautor des Sammelbandes,

Moderation: **Dr. Ulrich Mählert**, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

[Der "große Bruder". Studien zum Verhältnis von KGB und MfS 1958 bis 1989](#),

herausgegeben von Douglas Selvage und Georg Herbstritt, ist als Band 58 in der Reihe

"Analysen & Dokumente" des Stasi-Unterlagen-Archivs im Bundesarchiv im

Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, Göttingen 2022, erschienen [mehr Information](#)

Sie können den Livestream am 24. Februar 2022 ab 16:00 Uhr auf unserem

[YouTube-Kanal](#) abrufen. Nutzen Sie gerne die Möglichkeit, über die

YouTube-Chatfunktion an der Diskussion teilzunehmen.

Ort: Digitale Veranstaltung aus Berlin

16 Uhr über YouTube

E-Mail: veranstaltungen.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

3. bis 5. März 2022

Tagung zum postmodernen Erbe in Architektur und Städtebau

Eine gemeinsame Tagung der Bauhaus-Universität Weimar und der

ETH Zürich beschäftigt sich vom 3. bis 5. März 2022 mit dem Erbe

der postmodernen Architektur und des postmodernen Städtebaus

der 1970er bis 1990er Jahre. Ziel der Tagung ist es,

architekturhistorische Forschungen zu diesem Thema wissenschaftlich

zu erschließen und den denkmalpflegerischen Umgang mit den

Zeugnissen der Postmoderne sowie auch deren Weiterbau zu diskutieren.

Die Teilnahme im Audimax der Bauhaus-Universität Weimar ist

pandemiebedingt auf rund 50 Plätze begrenzt. Interessierte können

jedoch auch online an der Tagung teilnehmen.

Wissenschaftliche Ansprechpartner:

Für Rückfragen steht Ihnen Kirsten Angermann, Wissenschaftliche

Mitarbeiterin an der Professur Denkmalpflege und Baugeschichte,

Fakultät Architektur und Urbanistik, zur Verfügung (per E-Mail:

kirsten.angermann@uni-weimar.de oder telefonisch: 03643 58 31 26).

<https://www.uni-weimar.de/denkmal-postmoderne> (Programm und Anmeldung)

Nachfolgend Programmänderung wegen Verhinderung
der geplanten Referentin:

Berlin, Mi. 09. März 2022, 18.00

Notizen von unterwegs: 2007 - 2019. Reisen in postkommunistische Welten

Vera Lengsfeld, die bekannte Autorin, ehem. Bürgerrechtlerin und
Bundestagsabgeordnete liest aus ihrem Buch.

Von den traumhaften Pulverstränden Kubas zu den Gletschern der Antarktis;
von den russischen Metropolen zu den Weiten der sibirischen Tundra und Taiga.
Vera Lengsfeld ist viel gereist und stets hielt sie die Augenblicke fest und spürte
den Geschichten ihrer Reiseziele nach - den schönen wie auch den grausamen.
Die Reiseberichte in diesem Buch erzählen von Bemerkenswertem aus dieser
Welt und geben einen ganz persönlichen Rückblick auf die vergangene Dekade.
ACHTUNG !

Nach den für Berlin in Kraft getretenen 2 G - Corona - Regeln kann der Zugang
zur Veranstaltung nur für nachweisbar GEIMPFTE oder GENESENE mit
ANMELDUNG erfolgen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin

Erfurt, Do. 10. März 2022, 18.00

Buch im Kubus: Grit Poppe »Verraten«

Der 15jährige Sebastian soll im Auftrag der Stasi seinen Vater bespitzeln
– einen Mann, den er kaum kennt. Sebastian bleibt keine Wahl. Entweder
er kooperiert oder er riskiert, dass die Stasi auch ihn in die Mangel nimmt
– und somit Katja findet. Katja, die Sebastian versteckt, weil sie aus dem
Heim geflüchtet ist. Wenn sie auffliegt, ist er geliefert.

Grit Poppe wendet sich dem wenig beachteten Thema der
Schüler*innen-IMs zu und beschreibt einfühlsam, mit welch perfiden
Mitteln die Staatssicherheit Jugendliche für ihre Ziele missbraucht hat.

Ort: Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße
Andreasstraße 37a
99084 Erfurt

Ausstellung

Leipzig, bis 20. März 2022

Unter dem Radar

Originalgrafische Kunstplakate aus Ostdeutschland seit 1975
Ausgehend von rund 100 originalgrafischen Kunstplakaten aus
der Sammlung der Leipziger Galerie am Sachsenplatz, ergänzt
durch weitere Leihgaben, gibt das Museum für Druckkunst
Leipzig einen ganz speziellen Einblick in das umfangreiche
druckgrafische Schaffen in Ostdeutschland. Die Schau richtet
zum einen den Blick auf Künstlerinnen und Künstler, die in der
DDR hauptsächlich druckgrafisch tätig waren, und zeigt deren

Entwicklung im vereinten Deutschland auf. Dazu gehören etwa Angela Hampel, Michael Morgner, Max Uhlig und die Gruppe Clara Mosch. Zum anderen stellen die Plakate weniger bekannte Kunstorte sowie das vitale, nicht staatlich gelenkte Ausstellungswesen in Ostdeutschland vor – auch jenseits der künstlerischen Zentren wie Berlin, Leipzig oder Dresden. Eine Begleitpublikation bildet ausgewählte Plakate ab und stellt die Kunst- und Ausstellungsorte sowie Künstlerinnen und Künstler vor. Die Auswahl der Werke folgt chronologischen und regionalen, aber auch formalen Gesichtspunkten, um originalgrafische Kunstplakate von Ahrenshoop bis Zwickau zu präsentieren. Ein vielfältiges sowie ein breites Publikum ansprechendes Begleitprogramm mit Führungen, Diskussionen, Vorträgen und Druckworkshops ist geplant. Dabei liefern u.a. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die sich bis heute künstlerisch betätigen, spannende Hintergrundinformationen zu den Kunstorten sowie zu stilistischen und gesellschaftlichen Aspekten des Kunstschaffens in der DDR und der Nachwendezeit. leipziginfo.de

Ort: Museum für Druckkunst Leipzig
Nonnenstraße 38
04229 Leipzig

Berlin, Di. 22. März 2022, 18.00

Ossip Mandelstam: „Der gefesselte Sänger mit der Freiheit der Seele“

Gisela B. Adam, die Germanistin und Kunstwissenschaftlerin hält ihren Vortrag. Ossip Emiljewitsch Mandelstam (1891-1938) schrieb Verse, die als „Meilensteine der russischen Dichtung des 20. Jahrhunderts“ gelten und die eine Odyssee bis zu ihrer Veröffentlichung erlebten. Nadeshda Mandelstam und Freunde des Dichters bewahrten viele der Gedichte - teils durch Auswendiglernen der nicht niedergeschriebenen Texte - und ermöglichten ihre Veröffentlichung in den 60er Jahren. Ossip Mandelstams Leben und Lieben verlief ebenso stürmisch wie es jene Zeit zwischen Jahrhundertwende, russischer Revolution und Stalins Terror ermöglichte. Mit ausgewählten Gedichten und Stationen seines Lebens bringt uns die Referentin den im Lager bei Wladiwostok umgekommenen Poeten nahe.
ACHTUNG !

Nach den für Berlin in Kraft getretenen 2 G - Corona - Regeln kann der Zugang zur Veranstaltung nur für nachweisbar GEIMPFTE oder GENESENE mit ANMELDUNG erfolgen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin

Erfurt, Do. 24. März 2022, 18.00

Wissenschaft im Kubus »70 Jahre Grenzabriegelung«

1952 riegelt die DDR die Grenze zur Bundesrepublik endgültig ab, um die steigenden Flüchtlingszahlen einzudämmen. Nur die Berliner Sektorengrenzen bleiben offen, aber die 1400 Kilometer lange innerdeutsche Grenze wird zum Sperrgebiet. Die Ereignisse hinterlassen bis in die heutige Zeit ihre Spuren. Die Historikerin **Dr. Anke Geier** (Wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Thüringer Landesbeauftragten) und der Historiker **Dr. Bertram Triebel** sprechen über das folgenschwere Ereignis der Grenzschließung und die Auswirkungen auf das Leben an der Grenze.

Ort: Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

Andreasstraße 37a

99084 Erfurt

Ausstellung

Berlin, bis 02. Juli 2023

„Die Kunst der Gesellschaft“

zeigt circa 250 Gemälde und Skulpturen aus den Jahren 1900 bis 1945, unter anderem von Otto Dix, Hannah Höch, Ernst Ludwig Kirchner, Lotte Laserstein und Renée Sintenis. Die in der Ausstellung versammelten Kunstwerke reflektieren die gesellschaftlichen Prozesse einer bewegten Zeit: Reformbewegungen im Kaiserreich, Erster Weltkrieg, „Goldene“ Zwanziger Jahre der Weimarer Republik, Verfemung der Avantgarde im Nationalsozialismus sowie Zweiter Weltkrieg und Holocaust spiegeln sich in den Werken wider. Über eine reine Geschichte der Ästhetik hinaus führt die Sammlung eindrücklich den Zusammenhang von Kunst und Sozialgeschichte vor Augen. Dabei bietet der offene Grundriss der ikonischen Architektur von Mies van der Rohe vielfältige Perspektiven auf die unterschiedlichen Strömungen der Avantgarde.

Ort: Neue Nationalgalerie